

INFONIUM

THEMENSCHWERPUNKT: FACHDIDAKTIKEN



Fachdidaktiker/-innen braucht das Land

Bei der Gründung der Pädagogischen Hochschulen wurde u.a. auch über die Schaffung von Fachdidaktik-Lehrstühlen diskutiert. Man erkannte die Notwendigkeit, die PH-Dozierenden der Fachdidaktik besser zu qualifizieren.

Erfreulich ist, dass unter Koordination der cohep mittlerweile einige Pädagogische Hochschulen zusammen mit Universitäten ein Fachdidaktikstudium anbieten. Die Fächer Fremdsprachen, Mathematik, Deutsch (seit 2010), Naturwissenschaften, Französisch und Italienisch (voraussichtlich ab Herbst 2011) können mit einem Master in Fachdidaktik abgeschlossen werden.

Dieses Angebot gilt es für alle Fachdidaktiken auszubauen und den Bedürfnissen der Pädagogischen Hochschulen entsprechend weiter zu entwickeln. Es ist zu hoffen, dass mit diesen Massnahmen der heutige Mangel an Fachdidaktiker/-innen in der Schweiz gelindert werden kann und dass in Zukunft unter den Fachdidaktikstudierenden im Sinn einer Nachwuchsförderung auch PH-eigene Studienabgänger/innen anzutreffen sind.

Welche Rolle nehmen die Fachdidaktiken an der PHZ Zug ein? Kurt Hess, Leiter Fachdidaktiken, gibt in einem Interview Auskunft (S. 1-2). Mit der Beratungsstelle Handwerkliches Gestalten und der Animation Schulmusik berät die PHZ Zug in zwei Fachbereichen Lehrpersonen und Studierende (S. 3-4). Welche Bedeutung nehmen die Fachdidaktiken in der Praxis ein? Mara Gassner, Primarlehrerin in Steinhausen, liefert Antworten (S. 7).

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.



Brigit Eriksson
Rektorin

Kurt Hess – Leiter des Studienbereichs Fach und Unterricht an der PHZ Zug – beantwortet im folgenden Interview einige Fragen zur Rolle von Fachdidaktiken in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Kurt Hess, wenn Sie den heutigen Stellenwert der Fachdidaktiken mit demjenigen im ehemaligen Lehrerseminar vergleichen: Welches Fazit ziehen Sie?

Am Lehrerseminar durfte ich jeweils vor einem Praktikum eine Doppellektion Mathematikdidaktik unterrichten. Den Seminaristen wurde in Pädagogik, Psychologie und allgemeiner Didaktik vermittelt, wie man grundsätzlich guten Unterricht erteilt. Die fachspezifischen Unterschiede und Potenziale standen weniger im Fokus. An der PHZ Zug tragen die Fachdidaktiken denselben Stellenwert wie die bildungs-/erziehungswissenschaftlichen und berufspraktischen Zugänge.

«Auch Kinder erwerben Lerntechniken eher an konkreten Inhalten als an inhaltsleeren Trockenübungen.»

Weshalb ist es sinnvoll, jedes Unterrichtsfach eigens zu thematisieren?

Forschungsergebnisse zeigen, dass situatives Lernen besser greift. Auch Kinder erwerben Lerntechniken eher an konkreten Inhalten als an inhaltsleeren Trockenübungen. In diesem Sinne heisst Fachdidaktik, Erkenntnisse aus Pädagogik, Psychologie und allgemeiner Didaktik mit verschiedenen Fachbezügen bzw. Eigenheiten zu verbinden.

An welchen wissenschaftlichen Disziplinen orientieren sich Fachdidaktiken?

Fachdidaktiken setzen sich aus verschiedenen fachlichen und bildungs-/erziehungswissenschaftlichen Disziplinen zusammen. Die Mathematikdidaktik besteht zum Beispiel aus arithmetischen und geometrischen Fachtheorien, architektonischen, wirtschaftlichen oder technischen Sachbezügen, kognitions- und entwicklungspsychologischen Grundlagen, aus Kompetenzmodellen, Lerntheorien, pädagogischen Bildungsabsichten sowie allgemein didaktischen Umsetzungsmöglichkeiten. Diese unvollständige Aufzählung deutet an, dass sich jede Fachdidaktik der «Umgebung» von Kindern, Lerninhalten und Lehrpersonen anpasst, also wie ein Chamäleon mit seinen Farbveränderungen.

«Ursprünglich sah die Gründung Pädagogischer Hochschulen auch Fachdidaktik-Lehrstühle vor.»

Fachdidaktiker/-innen müssen also vielfältig ausgerichtet sein. Wie sieht deren Ausbildung aus?

An den Schweizer Universitäten gibt es keine Lehrstühle für Fachdidaktiken und entsprechend keine Studiengänge, sondern «lediglich» Weiterbildungsangebote. In der Regel bringen Fachdidaktiker/-innen ein Studium in Erziehungswissenschaften und/oder eines Fachgebietes sowie eine Lehrberechtigung und Berufserfahrung auf der Zielstufe mit. Die zusätzlich notwendigen Qualifikationen hängen massgeblich von autodidaktischen Initiativen ab. Ein solcher Werdegang genügt kaum, um einen fachdidaktischen Nachwuchs zu sichern. Im April 2011 wies ein Brief an die Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren Pädagogischer Hochschulen (cohep) mit über 500 Unterschriften auf die unbefriedigende Situation hin. Ursprünglich sah die Gründung Pädagogischer Hochschulen auch Fachdidaktik-Lehrstühle vor. Deren Realisierung steht aber bis heute aus.

Es leuchtet ein, dass der Deutschunterricht anders funktioniert als eine Sportlektion. Braucht es aber wirklich für jedes Unterrichtsfach eine eigene Fachdidaktik?

Tatsächlich gibt es gemeinsame Stossrichtungen. Beispielsweise fasst unsere neue Bezeichnung «Fremdsprachendidaktik» parallele Anliegen des Englisch- und Französischunterrichts zusammen, obschon beide Ausrichtungen eigene Fachspezifika vertreten. Die Thematik «Spezialisierung und/oder Verbindung gemeinsamer Anliegen» hängt auch mit der fachdidaktischen Entstehungsgeschichte zusammen. Die noch relativ jungen Disziplinen suchten vorerst nach ihrem eigenen Fachverständnis

Master Fachdidaktik

Die Pädagogischen Hochschulen und Universitäten bieten gemeinsam «Master in Fachdidaktik» in folgenden Bereichen an: Fremdsprachen, Mathematik, Deutsch und voraussichtlich ab Herbst 2011 Naturwissenschaften, Französisch, Italienisch.

Mehr Infos unter www.cohep.ch =>

Pädagogische Hochschulen => Studiengänge => Fachdidaktik



in ihrem «eigenen Garten». Der Zeitpunkt ist gekommen, sich untereinander auszutauschen und nach Gemeinsamkeiten zu suchen. Der kommende Lehrplan 21 weist mit den Fachbereichen «Gestalten» und «Sprachen» in diese Richtung. Auch die PHZ Zug überarbeitet momentan ihr Ausbildungskonzept und sucht nach Verbindungen zwischen den einzelnen Fachdidaktiken und zwischen den Studienbereichen.

Sie sind in der fachdidaktischen Aus- und Weiterbildung tätig. Wie unterscheiden sich die beiden Bereiche?

Lehrpersonen können Angebote eher mit Praxiserfahrungen abgleichen und relevante Fragen stellen. Ich rege sie gerne an, vermittelte Theorien und Ideen im eigenen Unterricht auszuprobieren. In der späteren Auswertung erfahre ich jeweils, was wie verstanden und mit welchen Wirkungen umgesetzt wurde. Das Wechselspiel zwischen Instruktion, eigenem Umsetzen und gemeinsamer Reflexion sollte aber kaum ein grundlegender Unterschied zwischen der Aus- und Weiterbildung sein. Im Rahmen unserer Ausbildungsreform sind wir daran, ebenfalls in diese Richtung zu suchen.

«Die finanziellen Ressourcen für die fachdidaktische Forschung und Entwicklung sind an Pädagogischen Hochschulen eher knapp bemessen.»

Sie sind auch in der angewandten Forschung und Entwicklung tätig. Welche Möglichkeiten bietet die PHZ Zug in diesem Umfeld?

Die finanziellen Ressourcen für die fachdidaktische Forschung und Entwicklung sind an Pädagogischen Hochschulen eher knapp bemessen. An der PHZ Luzern sind zwei Institute mit entsprechender Ausrichtung angesiedelt und in Zug das Zentrum Mündlichkeit. Daneben greift die Binsenwahrheit, «wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg». Wir verfügen an der PHZ Zug über verschiedene Gefässe und Fonds, welche sich für die fachdidaktische Entwicklungsforschung nutzen lassen. Dies illustrieren einzelne Projekte und Publikationen von Dozierenden oder Bachelor- und Projektarbeiten, die von unseren Studierenden in allen Fachdidaktiken geschrieben werden.

Unterrichtsentwicklung heisst, sich längerfristig grundlegenden Visionen anzunähern. Wie gehen die Fachdi-

aktiken mit Veränderungen im Fach-, Unterrichts- oder Lernverständnis bzw. mit Veränderungen im Sinne neuer Unterrichtsfächer um?

Es braucht Generationen, bis sich Veränderungen bezüglich Fach, Unterricht oder Lernen auch in veränderten Einstellungen und Suchrichtungen niederschlagen. Denn die Erfahrungen während der eigenen Schulzeit wirken prägender als vermittelte Ausbildungsinhalte. Der Kreis schliesst sich wiederum mit der Forderung, «Theorien, berufspraktische Erfahrungen und Reflexionen enger zu koppeln». Die Studierenden sollten verbindlichere Gelegenheiten und Unterstützungen kriegen, um sich heutigen Ansätzen mit eigenen Möglichkeiten anzunähern. Entsprechend sieht es bei der Einführung eines neuen Fachs wie bei «Ethik und Religionen» aus. Es braucht für Lehrpersonen, Kinder und Eltern einige konkrete Erfahrungen, bis hinter diesem Fach gemeinsame Bedeutungen stehen.

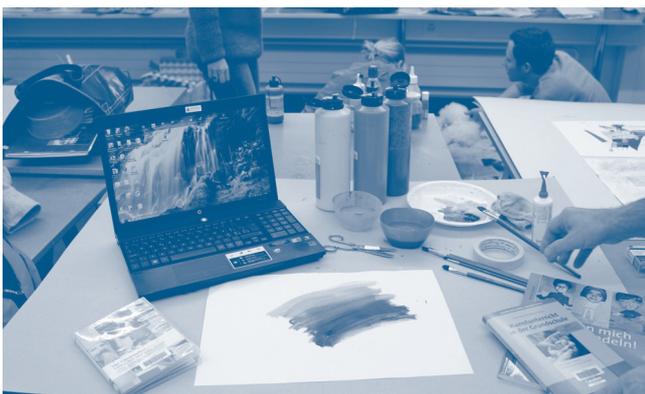
Welche fachdidaktischen Beratungen bietet die PHZ Zug Schulen und Lehrpersonen an?

Die PHZ Zug nimmt in den Bereichen Technisches Gestalten, Musik und Französisch Beratungsmandate des Kantons Zug wahr. In anderen Fachbereichen liegt der Lead nicht bei uns. Das Bildungs- und Kulturdepartement ist aktuell daran, ein neues Beratungskonzept zu erarbeiten. Als Kompetenzzentrum für Fachdidaktiken sind wir daran interessiert, die Lehrpersonen des Kantons Zug in allen Fachbereichen zu beraten und damit auch Innovationen auszulösen.

Die Fragen stellte Luc Ulmer, Leiter Kommunikation & Marketing

Prof. Dr. phil. Kurt Hess ist Studienleiter Fachdidaktiken und Grundstudium sowie Dozent Fachdidaktik Mathematik an der PHZ Zug. Der ehemalige Primarlehrer und schulische Heilpädagoge studierte Heilpädagogik, Pädagogik und Psychopathologie und verfasste eine Dissertation im Bereich der Mathematikdidaktik.

Kontakt: kurt.hess@phz.ch; Tel. +41 41 727 12 44



Lehrpersonen des Kantons Zug und Studierende können sich im Handwerklichen Gestalten an der PHZ Zug beraten lassen. «Infonium» hat die Beratungsstelle besucht.

Es ist kurz vor den Sommerferien. Und dennoch sind zwei Lehrpersonen am Mittwochnachmittag in der Beratungsstelle handwerkliches/technisches Gestalten anzutreffen. Eine davon ist Lisa Ziswiler, die an der Primarschule Hünenberg als Lehrerin für Textiles Werken im Schulhaus Rony arbeitet. Die bereits seit 35 Jahren tätige Lehrerin war beim Aufbau der Beratungsstelle aktiv beteiligt, wie sie im Gespräch verrät. Trotz ihrer grossen Berufserfahrung kommt sie regelmässig bei der Beratungsstelle vorbei. «Ich finde das vorhandene Angebot sehr gut. Hier finde ich jeweils gutes Anschauungsmaterial und erhalte wertvolle Tipps und Anregungen.»

Beratung vor Ort oder via Telefon

Lisa Ziswiler schätzt an der Beratungsstelle die «offenen» Türen und dass hier die nötigen Werkzeuge und Materialien vorhanden sind, um vor Ort etwas auszuprobieren. Sie hat denn auch schon mehrmals Anschauungsmaterial für ihren Unterricht in den Werkräumen der PHZ Zug entwickelt und einmal sogar ihre gesamte Jahresplanung hier erstellt. Hat sie eine einfache, konkrete Frage wie zum Beispiel das passende Material für ein bestimmtes Thema finden, dann nutzt sie jeweils die Telefonberatung. «Ich kann die kostenlose Beratungsstelle allen Lehrpersonen weiterempfehlen, sowohl Berufsanfängern als auch erfahrenen Lehrerinnen. Und was viele nicht wissen: Die Beratungsstelle bietet auch Support bei Projektwochen an.»

Besucherzahlen laufend gestiegen

Die Besucherzahlen der seit September 2000 existierenden Beratungsstelle sind stetig gestiegen und die Infrastruktur wurde laufend optimiert. «Die Beratungsstelle konnte sich in der Schullandschaft des Kantons Zug erfolgreich positionieren», sagt Karin Zehnder, die zusammen mit Silvia Moos die Beratungsstelle führt. Beweis für die erfolgreiche Umsetzung des Beratungsangebots ist das grosse Interesse von anderen Kantonen. Mittlerweile haben einige davon das Zuger Konzept übernommen und umgesetzt.

Fachlicher Support wird geschätzt

Vanessa Seliner ist die zweite Lehrperson, die an diesem Som-

mernachmittag das Beratungsangebot nutzt. Sie hat im Jahr 2009 ihr Studium an der PHZ Zug abgeschlossen und ist seither als Primarlehrerin tätig. Im kommenden Schuljahr unterrichtet sie neu zusätzlich vier Stunden Handarbeit an einer dritten Klasse. Da sie dieses Fach zum ersten Mal erteilt, schätzt sie den fachlichen Support besonders. «Die Beratungsstelle gibt mir Sicherheit, ob ich mich auf dem richtigen Weg befinde», erklärt sie. «Ich finde es ein tolles Angebot und schätze besonders, dass man auf meine Fragen eingeht und zusammen mit mir nach einer optimalen Lösung sucht.»

Würde Vanessa Seliner ein solches Beratungsangebot auch in anderen Fächern schätzen? «Auf jeden Fall», meint sie. «Wenn eine Lehrperson zum Beispiel im Unterrichten eines bestimmten Fachs die Kinder nicht mehr erreicht, wäre eine Ansprechperson sehr hilfreich, die über spezifische Fachkenntnisse verfügt.»

Luc Ulmer, Leiter Kommunikation & Marketing

Beratungsstelle Handwerkliches Gestalten

Die Beratungsstelle wird finanziell getragen durch den Kanton Zug und steht den Lehrpersonen des Kantons Zug und den Studierenden der PHZ Zug kostenfrei zur Verfügung. Interessierten wird Unterstützung in folgenden Bereichen angeboten:

- Planung und Vorbereitung von Unterrichtsvorhaben
- Planung und Realisierung von Projektwochen
- Hilfe beim Beschaffen von Materialien und Werkzeugen
- Unterrichtsdokumentationen zur Anregung
- Unterrichtsprojekte zum Anfassen
- Aktuelle Fachliteratur zur Einsicht
- Beratung zur Einrichtung von Fachräumen

Wo: Zugerbergstrasse 3, Zug, Fachräume Technisches Gestalten, U44 / U45

Wann: Mittwoch, 13.30 – 15.00 Uhr (während den Schulwochen). Termine ausserhalb der Öffnungszeiten sind nach telefonischer Absprache möglich.

Kontakt: Tel. +41 41 727 12 85, beratung_tg@zug.phz.ch

Beratungsteam: Silvia Moos, Fachdidaktik Technisches Gestalten, Fachberaterin Handwerkliches Gestalten; Karin Zehnder, Fachschaftsleiterin und Dozentin Fachdidaktik Technisches Gestalten, Fachberaterin Handwerkliches Gestalten



Für das Fach Musik gibt es im Kanton Zug seit mehr als 25 Jahren eine Fachstelle für Beratung in musikalischen Fragen, die sogenannte Animation für Schulmusik. Seit dem 1. August 2011 hat diese Aufgabe neu die Fachschaft Musik der PHZ Zug übernommen.

Seit 1985 gibt es die Animation für Schulmusik im Kanton Zug. Durch den Pioniergeist und Durchhaltewillen von Armon Caviezel entwickelte sich diese Animation zu einer breit abgestützten Stelle, die neben der fachlichen Beratung auch Workshops für Lehrpersonen und Schülerkonzerte organisierte. Nach mehr als 27 Jahren ging Armon Caviezel in seinen wohlverdienten Ruhestand. Seit dem 1. August 2011 hat die Fachschaft Musik der PHZ Zug neu diese Aufgabe übernommen.

Was heisst fachliche Beratung im Fach Musik?

Die Beratung kann angefordert werden von Schulgemeinden, Schulhausteams, Lehrpersonen aller Schulstufen der Volksschule des Kantons Zug, Studierenden der PHZ Zug sowie Kulturschaffenden und reicht von der Konzeption eines Schulanlasses, über die Bereitstellung von Hilfsmittel bis hin zum Umschreiben eines Begleitsatzes für ein Kinderlied. Das Angebot sieht folgendermassen aus:

- Fachliche Beratung der Lehrpersonen und Schulteams in allen Fragen des Musikunterrichts
- Weiterbildungsangebote im Bereich Musik (siehe Bulletin «Workshops Musik»)
- Konzeption, Planung und Durchführung von Projekten
- Kulturvermittlung durch die Vernetzung der Kulturinstitutionen des Kantons mit den Schulen
- Evaluation und Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien
- Beratung bei der Anschaffung von Musikinstrumenten und Einrichtung von Fachräumen

Wieso auch Workshops und Schülerkonzerte?

Aus der Beratung ergaben sich immer wiederkehrende Fragen und Bedürfnisse im Umgang mit dem Musikunterricht, die in Workshops für Lehrpersonen gebündelt beantwortet wurden, geleitet von engagierten Lehrpersonen aus der Zuger Lehrerschaft oder von Fachpersonen. Und da manche Projekte den Rahmen einer Gemeinde oder eines Schulhauses sprengten, entstanden als drittes Standbein die Schülerkonzerte, die häufig ins Casino führten oder sogar nach Zürich ins Opernhaus.

Und wie geht es weiter mit der Animation für Schulmusik?

Der Kanton Zug hat der PHZ Zug den dreifachen Auftrag «Beratung – Weiterbildung – Projekte» für das Fach Musik erteilt. Das Rad neu erfinden wird die neue Leitung nicht, denn es ist schon sehr viel Vorarbeit geleistet worden. Ziel ist es, mit allen Kulturpartnern des Kantons wie Theater Casino, Kunsthaus, Zuger Sinfonietta oder Musikschulen das «Grundnahrungsmittel» Musik weiterhin schülergerecht zu vermitteln. Um sich ein umfassendes Bild dieser Landschaft zu machen, werden Studierende der PHZ Zug in einer Projektstudienarbeit einerseits erfassen, welche Kulturschaffenden im Kanton Zug tätig sind und andererseits, wie sich die Zuger Schulen die schülergerechte Vermittlung von «Musik» vorstellen.

Wie sieht die neue Leitung aus?

Mit Henk Geuke und Andreas Wiedmer ist die Animation bestückt mit zwei Personen, die neben der erforderlichen Qualifikation Schulmusik II vor allem viel Erfahrung im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mitbringen. Beide waren jahrelang Kinder- und Jugendchorleiter und haben zahlreiche kindgerechte Projekte für grössere und kleinere Bühnen lanciert.

Das Klassenzimmer kennen sie einerseits von ihren vielen Musikstunden im Schulhaus und durch ihre Arbeit als Mentor in der Betreuung der Studierenden der PHZ Zug und Luzern. Die meisten Schulhäuser im Kanton Zug sind deswegen schon vertraute Orte und zu vielen Lehrpersonen bestehen bereits Kontakte. Beide bleiben nach wie vor in der Lehrerbildung tätig und können dank dieser Kombination Studierende in Projekte und Workshops einbinden.

Henk Geuke, Leiter Musikanimation / Fachberatung Musik

Kontakt

PHZ Zug
Musikanimation / Fachberatung Musik
Zugerbergstrasse 3
CH-6300 Zug
Henk Geuke
Andreas Wiedmer
Tel: 041 727 12 62
animation_schulmusik@zug.phz.ch
www.zug.phz.ch/animation-schulmusik



Die Fachdidaktiken der PHZ Zug

Mit was für Fragestellungen und Themen setzen sich die Fachdidaktiken der PHZ Zug auseinander? Vertreterinnen und Vertreter der zehn Fachschaften geben Auskunft.

Mensch & Umwelt: Durch Beobachten Erkenntnisse gewinnen

Im Fachbereich Mensch und Umwelt geht es um die Auseinandersetzung mit natürlichen, technischen, sozialen, räumlichen, zeitlichen und gesellschaftlichen Phänomenen und exemplarischen Situationen. Wichtige Erkenntnisse können die Kinder beispielsweise durch genaues Beobachten von (alltäglichen) Phänomenen gewinnen. «Ein Blick an den Himmel zu verschiedenen Tageszeiten» ist eine einfache und ergiebige Ausgangslage dafür, die eigenen Vorstellungen bezüglich Tag und Nacht zu prüfen (Vorwissen). Durch gezieltes Beobachten entdecken die Kinder, was am Himmel im Verlauf eines Tages sichtbar wird. Die Kinder überlegen und besprechen, was und weshalb alles passiert. Sie vergleichen ihre Erkenntnisse mit erprobten Modellen, denken darüber nach und suchen Antworten auf ihre weiteren Fragen, bis sie herausfinden, warum etwas so ist (oder so sein könnte). Die Lehrperson initiiert, begleitet und moderiert diesen Lernprozess aufmerksam.

Hildegard Brühwiler, Fachschaftsleiterin Fachdidaktik Mensch und Umwelt

Mathematik: «Wie» lösen Kinder Aufgaben?

Pauschale mathematische Ziele lauten beispielsweise: «Kinder können Additionen im Zahlenraum bis 20 lösen». Die Fachdidaktik kontert, dass die eigentlichen Kompetenzunterschiede in den Verfahren und Verstehensleistungen liegen und nicht in der Fähigkeit, korrekte Resultate zu erzeugen. Zentrale mathematikdidaktische Fragen fokussieren deshalb, «wie Kinder Aufgaben lösen». Oder etwas differenzierter: «Welche Zählkompetenzen hinter den Verfahren stehen: Verfügen die Kinder über ein gesichertes Mengenverständnis? Können sie die Operationen denkend vornehmen, Mengen im Kopf gliedern, Rechnungen miteinander vergleichen und sogar gewisse Summen auswendig abrufen?». Eine kompetenzorientierte Fachdidaktik klärt solche Fragen und gibt konkrete Umsetzungshinweise.

Kurt Hess, Leiter Fachdidaktiken, Dozent Fachdidaktik Mathematik

Französisch: Wer eine Sprache lernt, der will sie sprechen

Diese griffige Formel bringt die Bedeutung von Sprachkompetenzen auf den Punkt. Jenseits dieser rein sprachlich orientierten Auslegung des Kompetenzbegriffs wird im Französischunterricht eine situative sprachliche Wendigkeit auf einem hohen, interkulturell kommunikativen Niveau angestrebt. Dabei soll «Sprachliches Können» zur Anwendung kommen und der Unterricht gleichzeitig persönlichkeitsentfaltend wirken. Für die Erforschung und Entwicklung eines kompetenzorientierten Französischunterrichts auf der Elementarstufe stellt sich damit die zentrale Frage, wie ein methodisches Umfeld schulischen Unterricht gestaltet sein muss, damit Lernende erweiterte fremdsprachliche Kompetenzen erwerben.

Emmanuelle Olivier, Fachschaftsleiterin Fachdidaktik Französisch

Deutsch: Sprache entdecken

Alle brauchen Sprache in ganz unterschiedlichen Kontexten: Ausdruck von Freude oder Wut, Lesen von Geheimbotschaften, Singen, Schreiben von SMS, Senden nonverbaler Botschaften. In jeder Situation hat Sprache eine andere Funktion: Darum müssen wir für verschiedene Situationen die je angemessene Form finden: Einen Liebesbrief können wir nicht wie einen Einkaufszettel schreiben, ein Einkaufszettel in Form eines Briefes wäre denkbar ungünstig. Das Wissen um die Form hat viel damit zu tun, dass ich an das Gegenüber denke, das meine Botschaft erhält: Der Fachbegriff dafür ist Adressatenbewusstsein. Indem ich Botschaften von anderen deute, wächst in mir ein Bewusstsein, das die Entstehung von mündlichen und schriftlichen Texten beeinflusst. Ich entdecke Sprache – dadurch verändert sich meine Sprache.

Katarina Farkas, Fachschaftsleiterin Fachdidaktik Deutsch

Bewegung & Sport: motorisches Bewegungslernen

Das Modell «Aufnehmen, Verarbeiten, Umsetzen» (AVU) zeigt auf, wie Kinder beim Bewegungslernen prozesshaft vorgehen: Die Lernenden nehmen Informationen auf, verarbeiten diese und geben motorische Antworten. «Aufnehmen» zielt auf eine aktive Wahrnehmung bedeutsamer Informationen. Damit Lernende optimal aufnehmen können, müssen sie ihre Wahrnehmungsfähigkeiten erweitern. «Verarbeiten» erfordert ein Verknüpfen von gespeicherten Erfahrungen und aktuellen Informationen. Lernende müssen genügend Zeit erhalten, damit sie den individuell möglichen Gewinn aus dieser Lernphase ziehen können. «Umsetzen» entspricht der passenden Ausführung eines Bewegungsablaufs, deren Bewegungsvorstellungen in der Vorbereitungsphase

Aldino Ragonesi, Fachschaftsleiter Fachdidaktik Bewegung und Sport

Musik: Kann «jedes» Kind singen?

Nach wie vor nimmt das Singen sowohl im Musiklehrplan der Zentralschweiz als auch im Unterricht einen prominenten Platz ein. Umso hellhöriger machen daher Statements von Lehrpersonen und Studierenden, dass in den Klassen nicht mehr gerne gesungen würde und es immer mehr «Brummer» gebe. «Kann jedes Kind singen?» scheint also eine zentrale fachdidaktische Frage zu sein. Soll sich die Fachdidaktik also an Realitäten ausrichten oder an Ziel- bzw. Idealvorstellungen des Lehrplans? Eine kompetenzorientierte Fachdidaktik klärt solche Fragen und gibt konkrete Umsetzungshinweise.

Henk Geuke, Fachschaftsleiter Fachdidaktik Musik

Bildnerisches Gestalten: Kinder in Kreativprozess mit einbeziehen

Um die Weihnachtszeit produzieren fleissige Kinderhände in der Regel Dekorationen, die von Lehrkräften entworfen worden sind. Kinder können aber durchaus in den Entwurfsprozess einbezogen werden und erfahren so, wie man selber auf originelle Ideen kommen kann. Die Fachschaft Bildnerisches Gestalten verwendet dazu die «Morphologische Matrix». Dies ist eine wandtafelgrosse Tabelle, in die alle wichtigen Aspekte des Themas eingetragen werden. Beim Thema «Weihnachtsdekoration» könnte dort folgendes stehen: Bildelemente (Sterne, Engel, Tannenbäume), mögliche Materialien (Goldfolie, Furnier), Dekorationsorte (Treppenhaus, Fenster, Bäume). Alle Kinder zeichnen und schreiben ihre möglichen Lösungen auf und fügen sie in die Zeilen der Tabelle ein. So entsteht eine reiche Sammlung von Ideen. Am Schluss sind unzählige Kombinationen von Materialien, Formen, Zeichen und Orten möglich. Im Klassenverband wird eine Geeignete ausgewählt und in weiteren Schritten ausgearbeitet.

Ruedi Federer, Dozent Fachdidaktik Bildnerisches Gestalten

Ethik & Religionen: Zwei Arten von Warum-Fragen

Warum leben wir? «Es ist so, weil ...» antworten die Naturwissenschaften, indem sie mittels überprüfbarer Fakten einen Kausalzusammenhang herstellen zwischen Ursache und Wirkung. Das wissenschaftliche «Warum» bedeutet hier: Weshalb, weswegen ist etwas so, wie es ist? In der Ethik als Teilbereich der Philosophie meint das Warum hingegen: Wozu, wofür ist etwas gut? «Es ist so, damit ...» Die Antwort nimmt den Sinn, die Bedeutung und den Wert einer Sache in den Blick. Während die Naturwissenschaften auf der beschreibenden Ebene nach Antworten suchen, peilt die Ethik jene der Be-Wertung und der Be-Urteilung an. Auch die Religionen stellen Sinn- und Wertfragen, doch im Unterschied zur Ethik suchen sie nicht nach Antworten, sondern beantworten mit ihren heiligen Schriften, überlieferten Mythen, Festen und Ritualen zentrale Fragen des Lebens. Für die Fachdidaktik heisst dies, dass Kinder naturwissenschaftliche und religiöse Fragen und Antworten kennen lernen, darüber nachdenken, sie hinterfragen und sich schliesslich eigene, begründete Meinungen bilden.

Iris Fehlmann-Nydegger, Fachschaftsleiterin Fachdidaktik Ethik und Religionen

Technisches Gestalten: Von der Idee zum Produkt

Wie sieht Ihre Zitronenpresse zuhause aus? Cool und mässig praktisch oder x-fach bewährt, dafür visuell weniger aufregend? Gerhard Heufler hat für die Analyse – auch alltäglicher Produkte wie Zitronenpressen – ein äusserst praktikables «Instrument» entwickelt. Die vier Heuflerschen Funktionsebenen – «die praktischen, die ästhetischen, die symbolischen und die Anzeigen-Funktionen» – bilden die Grundlage für die Studierenden, um sich gezielt mit dem Prozess zwischen Idee und Produkt auseinanderzusetzen. Exemplarischer «Übungsgegenstand» dafür sind Gefässe aus Keramik. Der Erwerb des handwerklichen Know-hows anhand verschiedener Übungen sowie fachwissenschaftliche Ausführungen ergänzen die designtheoretischen Erkenntnisse und bilden eine wichtige Grundlage für den eigenen Entwurfs- und Realisationsprozess. Der Besuch im Museum für Urgeschichte schafft kulturgeschichtliche Querbezüge im Bereich keramischer Erzeugnisse. Unter Berücksichtigung dieser Ebenen kann den Studierenden die Umsetzung in bedeutsame Unterrichtsvorhaben gelingen. Vielleicht sind es anstelle von Zitronenpressen eben – Handyhüllen...

Karin Zehnder, Fachschaftsleiterin Fachdidaktik Technisches Gestalten

Englisch: Hinführung zu sprachlicher Handlungskompetenz

Der moderne Englischunterricht verfolgt das Ziel der «funktionalen Mehrsprachigkeit». Lernende sollen befähigt werden, in einem englischsprachigen Umfeld «zu funktionieren», also «sprachlich zu handeln». Dabei stehen folgende fachdidaktischen Fragestellungen im Fokus: Wie können Lernende entsprechend ihrem individuellen Leistungsstand unterstützt werden, die im Europäischen Referenzrahmen beschriebenen Handlungskompetenzen in den verschiedenen Fertigungsbereichen aufzubauen? Welche offenen Aufgabenstellungen befähigen die Lernenden, für sie relevante Inhalte in der englischen Sprache zu bearbeiten und sich dadurch zunehmend als erfolgreiche Sprachbearbeiter/-innen zu erleben? Die Fachdidaktik Englisch beleuchtet die wissenschaftlichen Grundlagen des Fremdspracherwerbs und liefert Inputs zur unterrichtspraktischen Umsetzung.

Sylvia Nadig, Fachschaftsleiterin Fachdidaktik Fremdsprachen und Englisch.
Andrea Zeiger, Dozentin Fachdidaktik Englisch

Wie wichtig ist die Fachdidaktik für eine Lehrperson? Wir fragten Mara Gassner, die als Primarlehrerin in Steinhausen arbeitet. Sie unterrichtet im Schulhaus Sunnegrund 2 eine 3./4. Klasse und ist für die PHZ Zug als Praxiscoach tätig.

Mara Gassner hatte in ihrer Ausbildung am Lehrerseminar Sargans nicht von Anfang an Fachdidaktik. Der Unterricht fand blockweise statt und wurde von einem Seminar-Didaktiklehrer und einem Fachlehrer der Kantonsschule gemeinsam erteilt. «Ich finde es gut, dass die heutigen Studierenden von Beginn weg Fachdidaktik haben», sagt Mara Gassner, die seit 2002 als Lehrerin arbeitet. «Denn jedes Fach hat seine Eigenheiten. Es ist ein Unterschied, ob ich Mathematik oder eine Fremdsprache unterrichte.»

Je nach Unterrichtsfach müssten die Kinder an einem ganz anderen Ort abgeholt werden, erklärt die Primarlehrerin. Zum Beispiel könne der Englischunterricht sehr spielerisch erteilt werden. Lieder oder Spiele seien ideal dafür, Kinder an die englische Sprache heranzuführen. Es sei deshalb wichtig, dass man die verschiedenen Spezifikationen der einzelnen Fächer kenne. Dadurch könne der Lernerfolg erhöht werden.

Auch Fachwissen ist wichtig

Mara Gassner weist darauf hin, dass aber auch Fachwissen sehr wichtig ist. «Wenn man zum Beispiel im Technischen Gestalten selber noch nie mit Gips gearbeitet hat, dann wird man in seinem Werkunterricht dieses Material wohl auch nicht einsetzen. Am Lehrerseminar haben wir wenig unterschiedliche Materialien und Verfahren kennengelernt. Bei mir hat es deshalb einige Zeit gebraucht, bis ich mich an Neues heranwagte.»

Ein eigentliches Lieblingsfach hat Mara Gassner nicht. Aber in Deutsch und Mathematik sieht sie eine besondere Herausforderung. Gerade weil diese zwei Fächer bei den Kindern eher als «trockene» Fächer gelten. «Wenn es mir gelingt, auf den ersten Blick abstrakte Themen so zu vermitteln, dass die Kinder Freude daran haben, dann gibt mir dies eine besonders hohe Befriedigung.» Kürzlich sollte im Deutsch beim Lesen die Stimmgestaltung geübt bzw. verbessert werden. Mara Gassner setzte dazu eine Übung aus den «Sprachstarken» ein mit Gedichten «ohne Sinn». Die Schüler mussten dann die Wörter, die es gar nicht

gibt, einmal traurig, fröhlich oder böse vortragen. «Die Kinder fanden das sehr lustig und waren dementsprechend motiviert.»

Bildnerisches Gestalten und Sport: am anspruchsvollsten

Mara Gassner ist auch als Praxiscoach an der PHZ Zug tätig. Die Studierenden würden in den Fächern Mathematik und Deutsch am besten den Einstieg zum Unterrichten finden. Denn dort seien die Rahmenbedingungen viel klarer. Am meisten Mühe bereiten den zukünftigen Lehrpersonen die zwei Fächer Bildnerisches Gestalten und Sport. «Beim Bildnerischen Gestalten wird oftmals die Organisation unterschätzt. Wenn es zum Beispiel im Schulzimmer nur ein Lavabo gibt, dann muss man sich im Voraus überlegen, wie man es anstellt, wenn alle Kinder zu Beginn Wasser holen und am Schluss die Pinsel reinigen müssen. Und dafür natürlich auch genügend Zeit einberechnen. Und beim Sport ist in der riesigen Turnhalle die Klassenführung viel anspruchsvoller. Die Studierenden müssen lernen, auch einmal lauter zu werden bzw. sich auch hier durchzusetzen.»

Sich in Fachdidaktik weiterbilden

Im aktuellen Weiterbildungs-Kursprogramm der PHZ Zug sind auch zahlreiche Angebote aus dem Bereich Fachdidaktik aufgeführt. Mara Gassner interessiert sich insbesondere für Weiterbildungen, in welchen sie den Praxisnutzen sieht bzw. Ideen und Anregungen für den eigenen Unterricht vermittelt erhält. «Eine gute Weiterbildung ist für mich, wenn ich das im Kurs Gelernte fast eins zu eins in meinem Unterricht umsetzen kann.»

Luc Ulmer, Leiter Kommunikation & Marketing

Tagung «Fokus Fachdidaktik»

Vom 12.–14.10.2011 findet in Luzern die Tagung «Fokus Fachdidaktik – Integrativer Umgang mit Vielfalt aus fachdidaktischer Sicht» mit rund 80 interessierten Lehrpersonen aus der Zentralschweiz statt. Nachmeldungen sind erwünscht:

www.wbza.luzern.phz.ch/weiterbildung-volksschule/fokus-fachdidaktik-2011



Ein Forschungsprojekt am Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie IBB beschäftigt sich mit den Tätigkeiten, Anforderungen und der Belastung von Schulleiter/-innen.

Die Bedeutung von Schulleitungshandeln für die Qualität und Entwicklung von Schulen und die Relevanz einer Professionalisierung von Schulleitungspersonal sind wissenschaftlich gut gestützt. Schulleiter/-innen sehen sich angesichts der aktuellen Entwicklungen – nämlich der Verlagerung von Aufgaben und Kompetenzen – neuen und erweiterten Anforderungen gegenüber. Rolle und Funktion von Schulleitung haben sich deutlich gewandelt und werden sich weiter verändern. Angesichts dessen untersucht das IBB in einer internationalen Studie in Deutschland, Österreich und der Schweiz Schulleitungshandeln.

Tätigkeitsvorlieben und Belastungsfaktoren

In der Schulleitungsstudie geht es darum, wissenschaftliche Erkenntnisse über die Arbeitssituation von Schulleiter/-innen zu gewinnen. Ziel ist es, aufzuzeigen, was Schulleiter/-innen aus dem Spektrum an Tätigkeiten gern ausüben (Tätigkeitsvorlieben) und was sie belastet (Belastungsfaktoren). Ferner sollen aufgrund der Tätigkeitsvorlieben und Belastungsfaktoren Handlungstypen ermittelt werden sowie Zusammenhänge zwischen Handlungstypen bzw. dem Belastungsempfinden und individuellen Faktoren (z.B. berufsbiografische Aspekte) bzw. institutionellen Faktoren (z.B. Arbeitssituation) herausgefunden werden. Zur Operationalisierung wurde das Modell zum Schulleitungshandeln von Huber verwendet und das Rahmenmodell schulischer Belastung von Böhm-Kasper auf den spezifischen Kontext der Schulleitung adaptiert.

Bereits über 3000 Schulleiter/-innen befragt

In Deutschland läuft die Untersuchung in drei exemplarischen Bundesländern. Bereits abgeschlossen ist sie in Baden-Württemberg mit einer Teilnehmendenzahl von 1600 Befragten (RR=49%). In Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt steht die Befragung jetzt an. In allen deutschsprachigen Kantonen der Schweiz, ausser Bern und Zürich, wurde die Befragung mit einer Teilnehmendenzahl von 796 (RR=56%) und in Österreich mit einer Beteiligung von 1101 Schulleiter/-innen (RR=53%) bereits abgeschlossen.

Design der Studie

Die Befragung gliedert sich in drei Erhebungsphasen. Die erste Erhebungsphase ist eine allgemeine Befragung der Schulleiter/-innen über deren Berufsbiographie, den schulischen Arbeitskontext, die Arbeitssituation sowie allgemeine und spezifische Belastungssituationen. Die zweite Erhebungsphase ist ein elektronisches Tagebuch, in dem Schulleiter/-innen aus über drei Arbeitswochen hinweg, die auf das Schuljahr verteilt sind, ihre Tagesaktivitäten aufzeichnen. Die dritte Erhebungsphase besteht aus Leitfaden- und problemzentrierten Interviewstudien. Im Sinne eines explanativen mixed-method Designs können daher quantitative und qualitative Daten analysiert sowie Zusammenhänge eruiert werden und ein Beitrag zur Theoriebildung wird geleistet.

Mehr Informationen unter www.Bildungsmanagement.net/SLS-CH

Top 5 beliebteste & am stärksten belastende Tätigkeiten

Beliebteste Tätigkeiten

1. Selbst in der Klasse unterrichten
2. Eine Kultur der Zusammenarbeit fördern
3. Mit anderen Schulleitern über konkrete Probleme sprechen
4. Auf die Bedürfnisse, Fragen, Probleme einzelner Schüler im Unterricht eingehen
5. Kontakte zum Elternbeiratsvorsitzenden/Elternrat pflegen

Belastende Tätigkeiten

1. Schulreformen umsetzen
2. Berichte für Behörden verfassen
3. Schulstatistik führen
4. Evaluationen (Befragungen) durchführen
5. Schulsponsoring betreiben (zusätzliche Finanzmittel einwerben)

Schulleitungssymposium 2011: Wie Bildungsgerechtigkeit erhöhen?

Vom 8. bis 10. September findet das vom IBB organisierte Schulleitungssymposium (SLS) statt. «Wie kann mehr Bildungsgerechtigkeit für Kinder und Jugendliche durch eine verbesserte Zusammenarbeit der verschiedenen Bildungsakteure erreicht werden?», lautet die zentrale Frage, mit der sich die Tagungsteilnehmenden auseinandersetzen.

Das Programm gestalten 105 Referent/-innen aus Europa, aber auch Australien, Asien, Afrika, den USA sowie Kanada. Zur Hauptkonferenz nehmen über 350 Expert/-innen aus 25 Ländern teil.

Mehr Informationen unter www.schulleitungssymposium.net/2011

SL Symposium

Erzählfestival: Das Erzählen zelebrieren

«Es war einmal ein Coiffeur, der nach Spanien reiste, um Haare zu schneiden», beginnt ein Primarschüler seine Erzählung und zieht eine Schere und ein Stück Papier aus seiner Tasche. Der Primarschüler nimmt am ersten Erzählfestival des Zentrums Mündlichkeit teil. Neben ihm sitzen rund 70 weitere Teilnehmende im grossen Kreis. Darunter befinden sich Schüler/-innen zwischen 10 und 15 Jahren und Erwachsene. Sie alle haben eine eigene Geschichte zum Thema Reisen mitgebracht und hören nun gebannt zu, wie es mit dem Coiffeur in Spanien weitergeht. Der Primarschüler erzählt seine Geschichte schon zum zweiten Mal. Er gehört zu den neun Finalist/-innen, die aus den kleinen Erzählkreisen im ersten Teil des Festivals hervorgegangen sind. Mit Stolz präsentiert er seine Geschichte nun im Plenum und bringt sie gleichzeitig mit der Schere aufs Papier. «Ja, so etwa sah auch die Frau nach dem Coiffeurbesuch aus», schliesst er und hält schelmisch das verunstaltete Papier hoch, während ihm sein Publikum begeistert applaudiert.

Warum ein Erzählfestival?

Wie die Erfahrungen am Erzählfestival des Zentrums Mündlichkeit zeigen, hat Erzählen die Kraft, zu berühren und zu begeistern. Die Erzählenden ziehen ihre Zuhörerschaft in ihren Bann, indem sie ihre Geschichten zu einem Höhepunkt steuern, und verleihen ihren Aussagen mit Stimme, Gestik und Mimik Nachdruck. Das Erzählen und Hören von Geschichten kann starke Emotionen auslösen. Gerade deshalb eignet es sich hervorragend zur Wissensvermittlung. Schüler/-innen erwerben erzählend und zuhörend spielerisch und ganz nebenbei wichtiges Sprach- und Weltwissen. Erzählen heisst aber immer auch, sich zu präsentieren. Es fordert die Schüler/-innen dazu heraus, ihre Scheu zu überwinden und aus sich herauszutreten.

Organisieren Sie ein Erzählfestival an Ihrer Schule!

Das Zentrum Mündlichkeit möchte Schüler/-innen aller Schulstufen die Möglichkeit geben, mit Geschichten zu überzeugen. Organisieren Sie mit dessen Unterstützung an Ihrer eigenen Schule ein Erzählfestival. Das Zentrum Mündlichkeit kann Sie auf zwei verschiedene Arten unterstützen:

- Es konzipiert und moderiert das Erzählfestival und übernimmt auch den Grossteil der Organisationsarbeit. Die Vorbereitung der Schüler/-innen auf das Festival erfolgt im schulischen Unterricht durch die Lehrpersonen. Das Zentrum Mündlichkeit

stellt den Lehrpersonen eine Mappe mit Ideen und Tipps zur Verfügung, wie die Schüler/-innen auf das Erzählfestival vorbereitet werden können. Auf Wunsch macht das Zentrum Mündlichkeit auch Unterrichtsbesuche. Zudem bietet es Weiterbildungen an.

- Das Zentrum Mündlichkeit unterstützt Sie beratend. Die Konzeption, Organisation und Durchführung des Erzählfestivals werden aber primär durch Sie geleistet.

Nehmen Sie bei Interesse mit uns Kontakt auf:

zentrum-muendlichkeit@zug.phz.ch

Alexandra Greeff, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Zentrum Mündlichkeit

Erzählfestival des Zentrums Mündlichkeit 2012

20. Juni 2012, 09.30-12.00 Uhr, Aula der PHZ Zug.
Melden Sie sich und Ihre Klasse an!

Mehr Informationen demnächst auf
www.zentrum-muendlichkeit.phz.ch (Veranstaltungen)

Kinderhochschule 2011: Geld – die wichtigste Sache der Welt?

Auch diesen Herbst sind alle Kinder der 2. bis 5. Klasse herzlich eingeladen, an der Kinderhochschule der PHZ Zug teilzunehmen. Die vier interaktiven Veranstaltungen unter dem Motto «Geld – die wichtigste Sache der Welt?» behandeln das Thema Geld und Wirtschaft. Die Kinderhochschule wird in Kooperation mit dem Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern und mit freundlicher Unterstützung der UBS sowie der Klett und Balmer AG Zug durchgeführt.

Die Veranstaltungen finden jeweils mittwochs am 26.10., 02.11., 09.11. sowie 16.11.2011 zwischen 16 und 17 Uhr statt. Für die Eltern bzw. Begleitpersonen läuft parallel ein Programm mit Informationen und Anregungen zu Themen wie Taschengeld, Finanzplanung und Vorsorge. Neben Dozierenden des IFZ konnten Referenten von Pro Juventute, der Zuger Wirtschaftskammer, der UBS und der Zuger Pensionskasse gewonnen werden. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Anmeldung endet jeweils 10 Tage vor der jeweiligen Vorlesung. Das detaillierte Programm und die Anmeldung sind zu finden unter www.zug.phz.ch/kinderhochschule



IZB-Studie über Bildungsprogramme in Afrika

Das Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen IZB führt zurzeit eine Studie über Bildungsprogramme in ländlichen Gebieten in Afrika durch. Die von der Jacobs Stiftung in Auftrag gegebene Studie soll einen Beitrag leisten zum besseren Verständnis von Programmen, die Bildungsprojekte für Kinder und Jugendliche mit landwirtschaftlicher Ausbildung und Unterstützung von Kleinbauern verbinden. Es wird einerseits ein Überblick gegeben über bestehende wirkungsvolle Programme und Projekte in formalen und informellen Kontexten. Andererseits wird ein Kriterienraster erarbeitet, mit dem das Potential neuer innovativer Bildungsprojekte eingeschätzt werden kann. In die Studie werden Bildungsprojekte einbezogen, die sowohl wirtschaftliche (bessere und gerechtere wirtschaftliche Erträge für Bauern) als auch ökologische und soziale (gesunde und florierende Familienhaushalte und Gemeinden) Aspekte mitberücksichtigen. Ausserdem ist die aktive Einbindung der Zielbevölkerung von zentraler Bedeutung.

Thailändische Bildungsfachleute an der PHZ Zug

Kürzlich besuchte eine Delegation des Lehrerinnen- und Lehrerverbandes des Bildungsministeriums von Thailand die PHZ Zug. Eveline Steinger, Co-Leiterin des Instituts für internationale Zusammenarbeit in Entwicklungsfragen IZB, Peter Stehrenberger, Geschäftsführer der Schulen St. Michael Zug AG, und Markus Kehrli vom Lehrerinnen- und Lehrerverein des Kantons Zug erklärten den Bildungsfachleuten, wie das Bildungswesen und die Arbeitswelt in der Schweiz organisiert sind.

Mit dem IZB verfügt die PHZ Zug über ein Institut, das eng mit dem Ausland verknüpft ist. Das IZB setzt sich mit Fragen der Interkulturalität und der Internationalisierung auseinander und erbringt u.a. Dienstleistungen für Bildungsinstitutionen und -verwaltungen in der Schweiz sowie für Institutionen, die in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sind.

Anmeldesituation Weiterbildungskurse und Zusatzausbildungen 2011/12

Bis Mitte Juli 2011 konnte die WBZA Zug 2722 Anmeldungen von insgesamt 1421 Lehrpersonen entgegennehmen. Diese Anmeldezahlen entsprechen ungefähr den Zahlen des Vorjahres. Auch die Kursangebote von den Weiterbildungsstellen in Luzern und Schwyz werden von den Zuger Lehrpersonen gerne

gewählt. Insgesamt konnte die WBZA Zug rund 600 Anmeldungen an andere WBZA-Stellen weiterleiten.

Die neu konzipierte Zusatzausbildung **CAS Öffentlichkeitsarbeit in Bildungsinstitutionen** stösst auf reges Interesse und kann im Schuljahr 2011/12 mit 12 Teilnehmenden zum ersten Mal durchgeführt werden. Die Zusatzausbildung wird in Kooperation mit dem MAZ – Die Schweizer Journalistenschule angeboten.

Die Zusatzausbildung **CAS Deutsch als Zweitsprache und Interkulturalität** wird bereits zum dritten Mal angeboten und stösst wiederum auf reges Interesse. Die Zusatzausbildung kann ab September 2011 mit insgesamt 30 Anmeldungen doppelt geführt werden (in Luzern und Zug).

Für die **nicht ausgebuchten Weiterbildungskurse** sowie für die Zusatzausbildungen sind Nachmeldungen möglich. Die Anmeldungen nimmt die WBZA gerne online (www.wbza.zug.phz.ch > Kursangebote > Kursangebote Kanton Zug) oder per E-Mail (wbza@zug.phz.ch) entgegen.

Beratungsstelle ist umgezogen

Die Beratung für Lehrpersonen und Schulleitungen ist umgezogen. Die Beratungen finden ab Schuljahr 2011/12 im Haus St. Joseph, Schwertstrasse 6, statt (oberhalb der Turnhalle der PHZ Zug, gegenüber der Gärtnerei Wismer). Weitere Informationen und Lageplan unter www.zug.phz.ch/beratung

83 Lehrpersonen wurden diplomiert

Am 17. Juni wurden an der PHZ Zug 83 Studierende diplomiert (19 Kindergarten/Unterstufe, 59 Primarstufe, 5 Diplomerweiterungsstudium). Dies sind 19 Personen mehr als im letzten Jahr.

Lehrerausbildung stösst auf Anklang

Die Lehrerausbildung an der PHZ Zug ist sehr gefragt. Mit 131 Personen haben sich so viele Personen neu für ein Studium eingeschrieben wie noch nie. Insgesamt werden 324 Frauen und Männer im nächsten Semester an der PHZ Zug studieren; auch dies ist ein Rekord. Auch der Vorbereitungskurs ist beliebt: mit 45 Personen haben sich 6 mehr angemeldet als im Vorjahr.





PHZ Zug
Zugerbergstrasse 3
CH-6300 Zug
Tel. +41 41 727 12 40
Fax +41 41 727 12 01
info@zug.phz.ch
www.zug.phz.ch

Schulen St. Michael Zug
© 2011, PHZ Zug

Impressum

Texte

Hildegard Brühwiler
Brigit Eriksson
Katarina Farkas
Ruedi Federer
Iris Fehlmann-Nydegger
Henk Geuke
Alexandra Greeff
Kurt Hess
Sylvia Nadig
Emmanuelle Olivier
Aldino Ragonesi
Luc Ulmer
Karin Zehnder

Redaktion

Luc Ulmer

Layout

Stephanie Meli

Fotos

Nils Holgersson
Archiv PHZ Zug

Veranstungskalender

Donnerstag, 15. September 2011, 17.00 Uhr
Altstadthalle Zug

Buchvernissage «Geschichte vor Ort – Die Stadt Zug im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit»

Beat Dittli, Thomas Glauser und Carl Bossard präsentieren in diesem Buch die stadtzugerische Geschichte für Kinder, basierend auf Lektionsskizzen von Studierenden der PHZ Zug.

Eintritt frei, keine Anmeldung notwendig.

Samstag, 24. September 2011, 19.30 Uhr
Pfarrkirche St. Michael, Zugerbergstrasse, Zug

St. Michael and all the Angels

Unter diesem Motto widmet der Chor der PHZ Zug dem Schutzpatron der Stadt Zug ein Konzert.

Billette im Vorverkauf an der PHZ Zug und an der Abendkasse.
Mehr Infos unter www.zug.phz.ch/michael

Montag, 26. September 2011, 19.00 Uhr
UNI/PHZ-Gebäude, Hörsaal 6, Frohburgstrasse 3, Luzern

Welche Schule brauchen wir?

Diskussionspodium des Vereins «Forum Bildung» in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz.

Eintritt frei, keine Anmeldung notwendig. Nach der Veranstaltung wird ein Apéro offeriert. Mehr Infos unter www.forumbildung.ch

Mittwochs, 26. Oktober, 2./9./16. November 2011,
16.00 – 17.00 Uhr, Hörsaal PHZ Zug
Kinderhochschule – Geld, die wichtigste Sache der Welt?

Kostenlos. Anmeldung und weitere Infos unter:
www.zug.phz.ch/kinderhochschule

Mittwoch, 14. und Donnerstag, 15. Dezember 2011,
19.30 Uhr, Theatersaal Casino Zug

Sing Mit 2011

Kinder singen Weihnachtslieder – auf vielfältige Weise unterstützt von Studentinnen und Studenten der PHZ Zug.

Kartenbezug und weitere Informationen unter www.theatercasino.ch

Dienstag, 24. Januar 2012, 19.30 Uhr,
Heinrich von Hünenbergsaal, Hünenberg

Musical Bridges

Unter Mitwirkung der hand in hand school aus Jerusalem, Fjaere Skole aus Grimstad (Norwegen), der Sekundarschule Hochdorf und der PHZ zeigen Schülerinnen und Schüler der Schulen Hünenberg das Musical Bridges.

Eintritt frei, keine Anmeldung notwendig.

Mehr Infos unter <http://bridges2010.wordpress.com>

Mittwoch, 25. Januar 2012, 19.30 Uhr, Theatersaal Casino
Klanghaus Zug: Konzert «Schraffur» mit Fritz Hauser
Fritz Hauser wird gemeinsam mit einem Ensemble aus rund 120 Personen das Konzert «Schraffur» aufführen. Unter anderem werden auch Studierende des Projektstudiums «Kunst-Stück Kulturvermittlung» der PHZ Zug mit von der Partie sein.

Kartenbezug und weitere Informationen unter www.kunsthausezug.ch

Sonntag, 26. Februar 2012, 18.00 – 23.00 Uhr
Altstadt Zug

Chrööpfelimee – Singen in der Zuger Altstadt

Eintritt frei, keine Anmeldung notwendig.

Mehr Infos unter www.schneiderzunft.ch/chroepfeli

Infoveranstaltungen «Lehrerin, Lehrer werden»

Mittwoch, 21. September 2011, 19.30 Uhr
Informationsveranstaltung für Gymnasiast/innen, Berufslleute, Fachmittelschüler/innen, Erwachsene, Eltern

Donnerstag, 27. Oktober 2011, 13.30-16.00 Uhr
Informationsnachmittag mit Unterrichtsbesuch für Gymnasiast/innen, Absolvent/innen Fachmatura Pädagogik

Mittwoch, 16. November 2011, 19.30 Uhr
Informationsveranstaltung für Gymnasiast/innen, Berufslleute, Fachmittelschüler/innen, Erwachsene, Eltern

Alle Infoveranstaltungen finden an der PHZ Zug, Zugerbergstr. 3, Zug statt. Mehr Infos unter www.zug.phz.ch/ausbildung

Ausführliche Informationen zu den Veranstaltungen unter www.zug.phz.ch/veranstaltungen